

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Angabengruppe für die Angehörigen der Reichswehr
Poststelle für Anzeigen aus dem Ausland
Anzeiger für die Angehörigen der Reichswehr
Anzeiger für die Angehörigen der Reichswehr
Anzeiger für die Angehörigen der Reichswehr

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000.

Nr. 165

Donnerstag, den 17. Juli 1924

19. Jahrgang

Die erste Sitzung in London.

Die Reparationskommission bereitet Hindernisse.

Die ersten Ansprachen.

London, 16. Juli. Bei der heutigen Eröffnungssitzung der Konferenz sahen die englischen Delegierten aus Macdonald, Schatzkanzler Snowden, Kolonialminister Thomas, Sir Eyre Crowe bestehend, in der Mitte des hufeisenförmigen Tisches. Rechts von der englischen Delegation saß Herriot und die französischen Delegationsmitglieder General Mollet, Finanzminister Clementel, Beretti della Rocca, an welche sich die italienischen Delegierten de Stefani, de Raba Martin della Pirelli und Dr. Tirelli anschlossen. Neben der italienischen Delegation hatten Theunis und Dymans Platz genommen, worauf der portugiesische Botschafter folgte. Links von Macdonald saß als erster der Amerikaner Kellogg und Colonel Logan, neben diesen der japanische Botschafter Sabashi und Bicomte Nishi. Darauf folgten die Gesandten Griechenlands, Rumaniens und Serbiens. Die Delegierten hatten ihre Sekretäre bei sich, doch keine Sachverständigen.

Die Eröffnung der Sitzung fand zwei Minuten nach 1 Uhr statt. In der Eröffnungsrede bezeichnete Macdonald es als die Aufgabe der Konferenz den Dawesbericht in die Wirklichkeit umzusetzen. Zu den wesentlichen Bedingungen des Dawesplans gehören die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands und die Schaffung von Sicherheiten für die Gläubiger der Anleihe. Mit besonderer Auszeichnung behandelte er die Amerikaner, die zwar der Konferenz nicht als Vollmitglieder angehören, deren Anwesenheit aber der Beweis des guten Willens Amerikas sei. Nach Macdonald hielt Herriot eine kurze Ansprache, in der er Macdonald zum Vorsitzenden der Konferenz vorschlug, welche die Aufgabe habe, die Interessen der Völker, welche durch den Krieg gelitten, mit den Interessen des Friedens zu versöhnen. Der nächste Redner war der amerikanische Botschafter Kellogg, der ausführte, daß die amerikanischen Delegierten nicht mit gleichen Vollmachten hier sitzen wie die anderen Delegierten, da Amerika den Vertrag von Versailles nicht unterzeichnet habe. Die amerikanischen Delegierten seien aber vom gleichen Willen zur Hilfe befeuert, und sowohl die amerikanische Regierung wie das amerikanische Volk hätten die Annahme des Dawesberichts für den ersten Schritt zur Wiederherstellung Europas. Minister de Stefani und der japanische Botschafter versprachen die Mitarbeit ihrer Länder. Theunis drückte schließlich die Hoffnung aus, daß die Konferenz den Frieden und die Gerechtigkeit wiederherstellen werde.

Macdonald wurde darauf zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt. Er sprach der Konferenz seinen Dank dafür aus, indem er zugleich bemerkte, er hoffe, daß die Konferenz mit einem vollen Erfolg enden werde. Zum Generalsekretär der Konferenz wurde Sir Maurice Hanley gewählt. Es fand sodann eine Diskussion darüber statt, wieviel Sachverständige jedes Land stellen werde. Dann wurde das englisch-französische Memorandum vom 11. Juli durchgesprochen. Ferner wurden drei Kommissionen errichtet. Die Eröffnungssitzung war um 1 Uhr zu Ende.

Beim Verlassen des Foreign Office stellten sich die Delegierten auf der Freitreppe auf, um fotografiert zu werden. Wenn das Wienenspiel der einzelnen Delegierten als Informationsquelle über den Verlauf der Konferenz angesehen wäre, dann ließe sich sagen, daß Macdonald frisch und vergnügt aussehend, während der französische Ministerpräsident Herriot, der einen schwarzen Anzug und schwarze gelben Schläps und im Knopfloch das rote Band der Ehrenlegion trug, angekratzt und verdrießlich, ja fast niedergeschlagen aussehend. Dieser heitere Abschluß der ersten Verhandlungen währte eine geraume Zeit. Bald darauf fand im Auswärtigen Amt ein Presseempfang statt.

London, 16. Juli. Nach dem heute abend herausgegebenen amtlichen Kommuniqué, das den Wortlaut der Ansprache Macdonalds bekanntgab, sagte der englische Ministerpräsident nach: Der im April d. J. fertiggestellte Sachverständigenbericht legt uns allen durch seine Eindeutigkeit eine gebieterische Verpflichtung auf, ihn unverzüglich zur Durchführung zu bringen. Wir haben bisher eine Politik verfolgt, die nicht nur nicht die erwarteten Reparationen eingebracht hat, sondern die es Folge in einer Unabständigkeit der Ge-

müter bei den in Betracht kommenden Völkern geführt hat. Es ist unsere Pflicht, dies zu beenden und glücklichere Aussichten zu schaffen. Ich unterschätze keineswegs die Schwierigkeiten unserer Aufgabe. Der Sachverständigenbericht ist vielleicht in keinem seiner Vorschläge anfechtbar, aber wir sind von den Sachverständigen gewarnt worden, daß er als ein Ganzes genommen werden muß. Wir dürfen nicht versuchen, seine Bestimmungen zu ändern, sonst fallen wir wieder in die Meinungsverschiedenheiten, in denen wir uns befinden haben. Der Bericht fordert nicht nur Verpflichtungen Deutschlands sondern auch Verpflichtungen von uns. Wir müssen ihm eine Chance bieten. Wir müssen unsere Maßnahmen so verwenden, daß wir Bedingungen schaffen, unter denen der Plan arbeiten wird, und von diesen Bedingungen sind zwei wesentlich: 1) daß die wirtschaftliche und fiskalische Einheit Deutschlands wiederhergestellt wird, 2) daß angemessene Sicherheiten den Gläubigern gegeben wird, die erfüllt werden sollen, eine sehr große Anleihe vorzustrecken, welche die Grundlage des Dawesplans ist. Ich bin überzeugt, daß die Schwierigkeiten überwunden werden können. Wir müssen damit rechnen, daß wir alle anderen Fragen als die reine und einfache Anwendung des Berichtes beiseite stellen. Die verhängnisvolle Gewohnheit, eine Frage mit einer anderen zu verbinden, ist zum größten Teil verantwortlich für den Mißerfolg der Vergangenheit. Der Dawesbericht ist nicht an sich eine endgültige Lösung aller Probleme, aber lassen Sie uns jetzt den Boden freimachen, indem wir diesen Bericht zur Durchführung bringen. Danach bin ich bereit, mit Ihnen für die anderen Fragen eine Lösung zu suchen. Wenn unsere besten Absichten erfüllt werden sollen, so müssen wir einsichtig sein. Ohne Einigkeit keine Sicherheit, ohne Sicherheit kein Friede. Einigkeit kann jedoch nur durch Vereinbarungen erzielt werden, welche die einsichtige und moralische Zustimmung der Nationen sind. Die Verantwortlichkeit wird jeder tragen müssen, der nicht mitmacht und der nicht danach strebt, zu einer Vereinbarung zu gelangen. Wir wünschen den amerikanischen Vertretern ein besonderes Willkommen darzubieten. Wir werden Amerika bitten, nicht als Regierung, sondern als Volk mit zahlreichen Hilfsquellen Anteil an den finanziellen Plänen zu nehmen, die zur Durchführung gebracht werden müssen, wenn ein baldiger Wiederaufbau Europas stattfinden soll. Es wird vielleicht in der Lage sein, an kritischen Tagen mit freieren Ansichten und ruhigerem Urteil zu helfen als wir sie haben, die wir inmitten der Gefahren stehen.

Darauf erklärte Macdonald die Konferenz für eröffnet und gab dem französischen Ministerpräsidenten Herriot das Wort. Herriot führte u. a. aus, es handele sich darum, die Interessen der Menschen, die in gleicher Weise und während langer Zeit durch den grausamen Krieg gelitten haben, zu versöhnen mit der Notwendigkeit, den von ihnen ersehnten Frieden herzustellen. Die Aufgabe, welche die Konferenz habe, sei außerordentlich schwierig, aber alle Delegierten würden soviel wie möglich darauf hinarbeiten, eine Lösung zu erreichen. Zum Schluß bat Herriot Macdonald, das Amt des Vorsitzenden zu übernehmen.

Die „Voraussetzungen“ der Reparationskommission.

Eine Note an die Kriegslastenkommission.

Paris, 16. Juli. Die Reparationskommission hatte gestern den ganzen Tag über beraten, um die im Pariser Protokoll verlangten „Anregungen“ für die Organisation des Dawesplans zu geben. Die Kommission hatte zwei Fragen zu behandeln: Die Bestimmungen der Termine für den Übergang des bisherigen Garantiesystems zum Organismus des Sachverständigenberichts und die Feststellung, wann die Durchführung des Dawesberichts durch Deutschland tatsächlich als „begonnen“ gelten soll. Ueber die erste Frage wurde nach längerer Beratung eine Einigung nicht erzielt. Die Reparationskommission will „neue Ausführungen“ von den Regierungen erbitten, d. h. sie will es der Konferenz von London überlassen, sich über die Räumungstermine zu verständigen; dagegen ist über den Beginn der Sachverständigenorganisation ein Beschluß gefaßt worden. Er ist in einer Note der deutschen Kriegslastenkommission mitgeteilt worden, der folgenden Wortlaut hat: „Die Reparationskommission hat unter Rücksicht auf

Louis Barthou einstimmig beschlossen, daß für die Feststellung der Infraktierung des Sachverständigenberichts durch Deutschland folgende Voraussetzungen zu erfüllen sind:

1. Die Reichseisenbahngesellschaft muß konstituiert sein;
 2. ebenso die Goldrentenbank;
 3. das System der Industrieobligationen muß organisiert sein;
 4. die Eisenbahn- und Industrieobligationen müssen dem von der Reparationskommission ernannten Trust für die Reparationszahlungen abgetreten sein.
 5. die Auslandsanleihe von 800 Millionen Goldmark muß untergebracht sein.
- Dieser letzte Punkt hat zu den lebhaftesten Erörterungen Anlaß gegeben. Der englische Delegierte hat erklärt, daß die Unterbringung der Anleihe schwierig, wenn nicht unmöglich sein würde, wenn die deutsche Wirtschaftseinheit nicht vorher wiederhergestellt worden sei. Um Sir John Bradbury zu überzeugen, habe Barthou seine ganze Ueberredungskunst ins Feld geführt, wobei er von dem belgischen Delegierten Delacroix kräftig unterstützt worden sei.

Owen Youngs Sachwalter für Reparationszahlungen.
Paris, 16. Juli. Die Reparationskommission ernannte gestern das amerikanische Mitglied des Sachverständigenausschusses Owen Young zu dem im Sachverständigenbericht vorgesehenen Sachwalter für Reparationszahlungen.

Diese Entscheidung ist bedeutungsvoll und darf mit Vertrauen beäugt werden. Denn Owen Young ist einer der maßgebenden Mitarbeiter des Berichtes gewesen und es ist sicher, daß er die wirtschaftliche Organisation des Dawesplans nicht durch politische Eingriffe führen lassen wird.

Die Organisationsgesetze fertiggestellt.

Ubersendung an die Reparationskommission.
Die drei Organisationsgesetze für Bank, Eisenbahn und Industrieobligationen sind nach eingehenden Beratungen fertiggestellt und werden nunmehr der Reparationskommission überreicht werden.

Zu der falschen Meldung eines Berliner Blattes, daß die Regierung die Vorlegung eines Mantelgesetzes mit neuen Ermächtigungen beabsichtige, erklärt das B. T., daß von einer solchen Absicht keine Rede sein kann. Anscheinend liegt eine Verwechslung mit dem natürlich notwendigen Einführungsgefes vor, durch das schließlich der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Organisationsgesetze festgesetzt werden wird.

Wiederzusammentritt des Reichstags am 22. Juli.
Die nächste Sitzung des Reichstages ist nunmehr auf Dienstag, den 22. Juli, nachmittags 3 Uhr, berufen worden.

„Vorfüchtiger Optimismus“ in London.

London 16. Juli. Nach der heutigen Sitzung der Konferenz — von welcher Konferenz die Presse wieder einmal einmütig berichtet, sie sei die wichtigste seit Versailles — werden wahrscheinlich relativ wenig Besprechungen stattfinden. Politische Fragen werden wieder die Hauptrolle der vier Hauptdelegationen in geheimen privaten Besprechungen entscheiden, während gleichzeitig wahrscheinlich vier Unterausschüsse die technischen und juristischen Fragen behandeln werden. Der diplomatische Vertreter des „Daily Herald“ sagt, in ministeriellen Kreisen herrsche eine Stimmung vorfüchtigen Optimismus, der auf die Tatsache gegründet sei, daß nun erstmals in der langen Geschichte der Nachkriegskonferenzen ein harter allgemeiner Wille zu Settlemente zu sehen sei. Er konstatiert aber gleichzeitig sehr richtig, daß die Stimmung der City anhaltend pessimistisch sei. Ein Leitartikel des „Daily Herald“ erklärte, England könne nichts Besseres tun, als seinerseits auf alle Tributzahlungen zu verzichten. Ueberall nehme die Ansicht zu, daß die Reparationen schließlich mehr Glück als Sorgen bringen. Auch Frankreich werde das noch einschen. Uebrigens sind die Ausführungen der Presse mehr Ausdruck hofflicher Hoffnung als tatsächlicher Ueberzeugung. Ueberall wird der Gesichtspunkt hervorgehoben, daß der Erfolg der Konferenz davon abhängt, daß ihre Beschlüsse die Zustimmung der voraussetzlichen Anleihegläubiger finden und daß jede Entschädigung, die eine Wiederholung der Ruination umschließt, verhängnisvoll wäre.

Die Beförderung des Kriegsgeschädigten.

710 Millionen Mark jährliche Aufwendungen.

Berlin, 16. Juli. Am Reichsratsauschuss für Kriegsbeschädigtenangelegenheiten gab ein Regierungsvertreter eine Vorlesung über das gegenwärtige Versorgungswesen. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Mannschaften, Offizieren und Reserveoffizieren. Die gleiche Unterscheidung gilt für die Hinterbliebenen. Bei den Mannschaften ist die Differenzierung nach dem Dienstgrade festzustellen, dagegen gibt es nach dem Dienststand eine Rangabstufung von 25 bezw. 50 Prozent. Im ganzen werden die jährlichen Aufwendungen auf mindestens 710 Millionen anzusetzen sein. Würden alle Kriegsgeschädigten die Zulagen erhalten, so würde das 800 bis 900 Millionen erfordern. Die Mittel hierfür sind aber nicht vorhanden. Bei den aktiven Offizieren ist die Kriegszulage infolge der Geldentwertung fortgefallen. Dagegen ist die Verköstigungszulage aufgewertet, jedoch nicht über den Betrag der Beamtensolden des Mannschaftenstandes hinaus. Die Beförderung der Reserveoffiziere ist der Mannschaftenversorgung gleichgestellt. Die Reserveoffiziere haben im Gegensatz zu den aktiven Anspruch auf Heilbehandlung. Die Hinterbliebenenversorgung ist nach dem gleichen Grundsatz geregelt und drückt sich in Prozenten aus. Die Renten sind nach dem Verhältnis der Beamtensolden der Gruppe 1 fortlaufend aufgewertet, wobei die Bestimmungen nach Möglichkeit zugunsten der Kriegsgeschädigten ausgedeutet werden sollen.

Die Zahl der Versorgungsberechtigten Militärentwerner beträgt zurzeit: Beschädigte: 803 000, Witwen: 430 000, Halbwitwen: 1 020 000, Volkswaisen: 54 000, Elternpaare: 50 000, Miternteile (Vater oder Mutter, in der Regel Mutter): 40 000, im ganzen rund 2,5 Millionen Personen. Außerdem sind noch von den Angehörigen der ehemaligen Wehrmacht 46 000 Offiziere und Militärbeamte, 16 000 Witwen und 4500 Waisen von solchen zu versorgen. Die Kosten für diese Versorgung entsprechen ziemlich genau den Ausgaben des Reiches für die Beamten, mit Ausnahme von Post und Eisenbahn, so daß also jeder Erhöhung der Beamtenbesoldung eine gleiche Belastung des Reiches durch die Kriegsgeschädigtenrenten gegenübersteht.

Die Vorbereitung des Novemberparlaments.

Interessante Enthaltungen im Bayerischen Landtag.

München, 16. Juli. Am Verfassungsausschuss des bayerischen Landtages machte Abg. Schäffer (Wah. Bv.) interessante Feststellungen zu den Novembervorgängen im Jahre 1923. Am 22. September 1923 habe ein Aktionsprogramm der Weimarer Nationalversammlung vorgelegen, in dem folgender Gedankengang ausgedrückt war: Wir leben in einer unabweisbaren wirtschaftlichen Not. Wir müssen die Stimmung für uns ausnützen. Der Weimarer Volkspartei muß nahegelegt werden, einen Ernährungsminister zu stellen. Dieser müßte Maßnahmen treffen, die unbedingt zu einem Konflikt mit dem Reich führen müssen. Es wird zu großen politischen Unruhen kommen, und wir werden uns nach außen hin der Staatsregierung zur Verfügung stellen, aber unter Bedingungen, daß wir das Münchener Volkspräsidium und das Ministerium des Innern neben einer Art Generalstaatskommissariat in die Hände bekommen. Dann haben wir die Macht in Bayern ohne eine Revolution machen zu müssen. Dieser Plan der Nationalsozialisten ist daran gescheitert, daß am 28. September die Bestellung Kahr als Generalstaatskommissar erfolgte. Am 28. September 1923 heißt es in einem weiteren Schriftstück, daß die Bestellung Kahr von den Weimarer Nationalversammlung als sehr flüchtig empfunden sei. Es sei sehr unmöglich, die Macht in die Hand zu nehmen. Herr von Kahr habe nun einmal einen großen Teil der vaterländisch gesinnten

Gold aus Quecksilber.

Die deutsche Wissenschaft ist durch ein Ergebnis der Forschungsarbeiten des Geheimrates Professor Dr. Adolf Mietze, Leiter des Photochemischen Laboratoriums der Technischen Hochschule Berlin um eine Erkenntnis bereichert worden, die in ihren wissenschaftlichen Auswirkungen von allergrößter Bedeutung sein wird. Es ist Mietze gelungen, ein neues Verfahren Dr. Stammreich gelungen, den Herfall des Quecksilbers zu vermeiden und hiermit seinen einen Vorkurs, das Gold, in analytisch nachweisbarer und nutzbarer Menge zu gewinnen.

Über die einzelnen Vorgänge, die zur Ausschaltung des Goldes führen, herrscht, wie Geheimrat Mietze in einer Vortragsausführung, bisher noch keine Klarheit. Es bleibt der Wissenschaft vorbehalten, durch Fortsetzung der Untersuchungen hinter die inneren Zusammenhänge beim Herfall des Quecksilbers zu gelangen.

Wohlfühlung hinter sich. Man müsse deshalb folgende Taktik verfolgen: An Herrn von Kahr sind Jordanen zu stellen, die vaterländisch klingen, von denen man aber weiß, daß sie nicht durchführbar sind. Lehnt sie Kahr ab, weil sie nicht möglich sind, dann wird er als Schwächling unter die Räder kommen. Nimmt er sie an, dann ist er auch erledigt. Der Redner teilte schließlich mit, daß nach zuverlässigen Informationen erst kürzlich von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die jetzt mit dem Weimarer Reichstag identisch sei, ein geheimes Erlaß herausgegeben wurde, in welchem die Weisung erteilt werde, daß sich bei den kommenden kommunistischen Unruhen die Nationalsozialisten neutral verhalten müßten.

Wachsende Erregung in der unteren Beamtenschaft.

Die den unteren Beamten der Gehaltsstufe 1 bis 6 gewährte Zulage von 2 Mark bis 8 Mark ist, wie vorausgesehen war, von der Beamtenschaft als völlig unzureichend bezeichnet worden, und es machen sich jetzt immer mehr Anzeichen dafür bemerkbar, daß die Erregung in den unteren Beamtenteilen immer mehr zunimmt. Fast täglich laufen bei den in Frage kommenden Spitzenorganisationen mehr oder minder scharfe Protestkundgebungen aus dem Reich ein und zwar macht sich diese Bewegung besonders in der den unteren Besoldungsklassen angehörenden Polizeibeamtenschaft geltend. Insbesondere wird bemängelt, daß die Mietpreiserhöhungen die Gehaltszulagen wieder fast völlig illusorisch gemacht haben. Diese Stimmung unter ihren Mitgliedern zwingt die Beamtensorganisationen, entsprechende Schritte an den zuständigen Stellen zu tun. So verlangt der Allgemeine Deutsche Beamtenbund vor allen Dingen die Beseitigung der Ernährungsverordnung und die Aufstellung einer neuen Besoldungsordnung unter Mitwirkung des Reichstages, ferner die Beseitigung des Besoldungssperregesetzes. Weitere Anträge an die Reichstagsfraktion beziehen sich auf die Personalabgabenverordnung, hinsichtlich welcher in erster Linie die Außerkräftsetzung bestimmter Artikel verlangt wird.

Massenmärsche in Berlin.

Berlin, 16. Juli. Auch in der Großberliner Industrie sind für Wochenende neue Massenmärsche angekündigt worden. Nach Mitteilung der Gewerkschaften haben in der Metallindustrie 1800, in der Holzindustrie 1500 Arbeiter wegen Arbeitsmangels die Forderung erhalten.

Berlin, 16. Juli. Die Opelwerke Rüsselsheim haben, wie aus Mainz gemeldet wird, infolge der augenblicklichen Kreditverhältnisse 2000 Arbeitern kündigen müssen.

Sachsen und die Agrarzölle.

In Dresden fanden kürzlich Besprechungen über die Agrarzölle zwischen Vertretern der sächsischen Landwirtschaft und der sächsischen Regierung über die Notlage der Landwirtschaft statt. Bisher hat die sächsische Regierung die Ansicht vertreten, daß die Einführung von Agrarzöllen noch in diesem Jahre der Landwirtschaft keine Vorteile bringen werde, weil die Vorräte sich hauptsächlich in den Händen der

Händler befänden und ein nicht unwesentlicher Teil der diesjährigen Ernte für die Beförderung von Betriebsmitteln verflüchtigt wäre. Soweit die sächsischen Landesbeamten in Frage kommen, sind die amtlichen Stellen aber angewiesen worden, im Rahmen der gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen weitgehendes Entgegenkommen bei berechtigten Stellungnahmen entgegenzutreten zu lassen und offensichtliche Härten bei der Veranlagung eingehend zu prüfen. Der sächsische Finanzminister stellte bei der Unterredung auch in Aussicht, daß noch im Laufe dieses Jahres grundlegende Änderungen der Landesbesteuerung für die Landwirtschaft vorgenommen werden würden. Die sächsische Landwirtschaft sieht, wie die Landwirtschaft des Reiches, auf dem Standpunkt, daß die sofortige Einführung wirksamer Agrarzölle das erste Mittel zur Hebung der sächsischen Krise in der Landwirtschaft sei.

Das Münchener Fliegerdenkmal.

München, 16. Juli. Die Errichtung des Münchener Stadtrates gelegentlich der Enthüllung des Fliegerdenkmals wurde in der gestrigen Räteversammlung nach der Sachdarstellung des Oberbürgermeisters Dr. Luppe von allen Fraktionen mit Ausnahme der Deutschnationalen auf das schärfste mißbilligt. Dem deutschnationalen Sprecher Schmidt entschloßte dabei das Eingeständnis, daß es sich bei der Fliegergedenkenfeier um eine monarchistische Kundgebung gehandelt hat. Dr. Luppe bezeichnete es in seiner Erörterung als unhöflich, daß man einer Stadt der deutschen Republik die verfassungsmäßigen Farben Schwarz-rot-gold verweigere und daß Stadtrat Schmidt zwischen dem Begriff national und republikanisch einen Gegenstoß konstruiere. Der Sprecher der Bayerischen Volkspartei, Luthe, brandmarkte die böhmische Presse als eine Erscheinung der Taktlosigkeit und unehrlichen Ungezogenheit, für die er nur ein Pfühl habe. Der Demokrat Morg hat, das Fliegerdenkmal nicht die böhmische Ungezogenheit entgegen zu lassen, sondern es in treue sächsische Obhut zu nehmen.

Der Elbe-Düster-Kanal aufgegeben? Nach sicheren Informationen ist das Elbe-Düster-Kanalprojekt (Wismar-Schwerin-Mittelnberge) endgültig aufgegeben worden, da die finanziellen Schwierigkeiten nicht behoben werden können. Die Hamburger Handelsbank, die das großangelegte Unternehmen finanziert, hat sich unter Geschäftsaufsicht begeben müssen, sobald die mecklenburgische Elbe-Düster-Kanal-A.G. jetzt ohne Kapital besteht. Ausländisches Geld, auf das man rechnete, ist nicht flüssig zu machen.

Rein Flugunfall des Fürsten Otto von Wismar. Die Nachricht, daß der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Fürst Otto von Wismar auf dem Flug von Berlin zum Räteberger Fliegerlandeplatz in Berlin abgestürzt sei, beruht auf einer Verwechslung. Bei dem Unglücksfall handelt es sich anscheinend um einen früheren deutschen Flieger gleichen Namens.

Von Stadt und Land.

Am 17. Juli.

Die Linde blüht.

Der Duft der blühenden Linde ist uns jetzt wieder mit tiefem Ausatmen blühen, wenn wir nach des Tages Last und Mühe einen Spaziergang machen und das Glück haben, in die Nähe eines einzeln stehenden Baumes oder gar einer Kolonie dieser dem Menschen so freundlichen Laubbäume zu kommen. In unseren Breiten lebt hauptsächlich die Kleinblütige Linde. Im Ausland bildet sie noch große Wälder, was sie früher wahrscheinlich auch in Deutschland getan hat, woraus zahlreiche Ortsnamen schließen lassen. Heute kann wohl die Linde bei uns nur noch als Park- oder Alleebaum nützlich machen, und auch die Dorflinde, wo abends die Burtschen und Mädchen tanzen, unter der das verblühten Alter Weisheitsworte spricht, ist fast zur Sage geworden. Um den schönen Baum mit seinem herzerquickenden Blütenduft hat die Volkspoesie manchen traulichen Sang gedichtet. Die Linde nimmt teil an den Sorgen und Schmerzen der Menschenkinder. „Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum“, der dem traurig in die Ferne ziehenden Wanderer Trost verspricht, „ein Bäumlein sang im Lindenbaum“ von des

Die Herweghs.

Roman von Liesbet Hill.

Copyright by M. Feuchtwanger Halle a. S.

(I. Fortsetzung.)

Es war ein Nachkömmling, an dem irgendein Stabsarzt bei der Geburt einen Herzfehler entdeckt hatte, und er wurde von Mama verlobt. Es war überhaupt nichts zu machen. Weder bei Aug noch Blane, und am wenigsten bei Mama.

Es hatte einmal eine Zeit gegeben, kurz nach dem Tod seines Vaters, der so jung als Major, an den Folgen einer Blinddarmentzündung gestorben war, da sich Ernst als Senior der Familie gefühlt und sich bemühte eine etwas straffere Ordnung in diese Familie zu bringen. Aber seine erzieherischen Versuche hatten nur Misserfolge unter den Geschwistern verursacht, und seine Mama liebte den häuslichen Frieden. Ihre Kinder wollten sich in Freiheit entwickeln.

Das Ersuchen war ein undankbares Geschäft. Nach dem Tod des Vaters, der ihn in der Garnison Garlos erkrankt hatte, waren die Herweghs auf Veranlassung des Generals von Ludwig, eines alten Freundes der Familie, in Frau von Herweghs Heimatstadt zurückgekehrt, an ihren geliebten Rhein, nach dem sie in allen norddeutschen und westlichen Garnisonen heimlich geschickelt und Ernst, der seiner Mutter helfend zur Seite stand, hatte den Umgang gelehrt.

Dieser Umgang sollte sich mit allerlei Angewandten und in einem großen Durcheinander und war von einem rächtlichen Mißgeschick gekrönt, das bis heute noch nicht aufgehört war. Der Mißbehagen war gerade fortgefahren, man hatte sich, in gut es ging, mit Gold und Silber für die Nacht eingerichtet, als kurz nach Mitternacht Frau von Herweghs plötzlich das Haus alarmierte. Sie hatte ein Geräusch im Salon gehört, war aufgestanden und fand ihren Schreibtisch geöffnet und aus

der Kassette zweitausend Mark gestohlen. Der Dieb hatte die Schublade nicht zu erbrechen nötig gehabt, denn der Schlüssel hing daran. Da es September war und noch warm, hatten die Fenster nach der Straße offen gestanden, der Einbrecher war offenbar über den Vorgarten durch das Fenster eingestiegen und hatte sich auch auf diesem Wege lautlos entfernt. Es mußte ein guter Turner gewesen sein, denn er hatte nicht einmal Fußspuren im Garten sand hinterlassen.

Alles kam zum Vorschein in Nachforschungen und Vortreffeln, General und die Hausbesitzerin Fräulein Schmidt ermittelten, letztere in ihrer Nachschau, um entsetzt die Tatsache zu konstatieren, daß in einem ihrer Häuser eingebrochen war. Der Dieb blieb spurlos verschwunden, obwohl der General sich bei Morgengrauen mit Ernst auf die Polizei begab, und Frau von Herweghs leitete die Ursache ihres Herzleidens, das in starkem Herzklappen bei jeder Gemütsbewegung bestand, nur aus jenen Tagen her gerichtlichen Vernehmungen und der Besuche von Wachmeister und Kriminalbeamten her. Es kam ein fremder Dieb in Betracht, das Haus hatte keine Hausmannsleute, General waren ohne Kamin, und Trina fand über jedem Verdacht erhaben da sie war ein frommes Mädchen, das keine Messe verstand, und die Hausbesitzerin lebte mit ihrer Rage allein im zweiten Stock und hielt sich keine Bedienung.

Dieser Diebstahl bedeutete einen großen Eingriff in das Budget der Majorin, die auf ihre Pension und die Rufen ihres Kapitals angewiesen war, und er hatte Ernst sorgsame Berechnungen über die Vermögensverwaltung über den Haufen geworfen. Es war seitdem nie mehr zu einem ordentlichen Abschluß gekommen, sie wirtschafte so gut es ging.

Man hatte so viele Bekannte hier vorgefunden, daß jeder in seinem eigenen Kreis sich suchte. Mit dem Aug Dennis stelte, was für eine Persönlichkeit diese legendäre Gestalt wohl mit ihren drei Wännern war, das ist Armande Roberts hatte, was Ernst in seiner

Manfarte trieb und warum er seinen Kopf, der mit Gamenarbeiten angefüllt war, auch noch tagüber einem arbeitslosen Anwalt zur Verfügung stellte, wußte seine Mutter kaum. Sie war immer beschäftigt mit ihren Besuch und Gärten und Plänen Schneiderei, mit Ausprobieren und Einkäufen in der Stadt, sie sah ihre Kinder aber eigentlich nur zu den Mahlzeiten.

Und dann waren sie meist nicht einmal vollständig vorhanden.

Sie ahnte nicht, daß Ernst seit einigen Monaten heimlich verlobt war, und nichts von jener Auckhausboudou, auf der er Brete Kollin kennen gelernt hatte. Nur Trina wußte davon, denn sie hatte ihm die goldenen Anzüge an den Frack gemäht, aber sie war ein verächtliches Mädchen. Dieses Geheimnis lastete auf Ernst. Er hätte kein Glück am besten aller Welt, besonders aber seiner Mutter mitgeteilt, aber Ernst warnte. „Du bist nur ein Referendar.“ Man müßte mehr sein, um ihrem Vater zu imponieren, diesem reichen Weinhändler, den man meist in dem warmen in seinem Hof zwischen den hohen Häusern mit den Hausfrechten wettren hörte. „Ja, wenn du Rechtsanwalt wärest.“ Die verdienten doch wenigstens. Aber dazu konnte sich Ernst nicht entschließen. Die kaufmännische Jurisprudenz lag ihm nicht. Das sah er täglich auf dem Fährleiten Büro. Wenn er das kleine Gehalt, das er dort bezog, nicht so dringend nötig gehabt hätte, so hätte diesem Handwerk heute noch den Rücken gekehrt.

Schon als Gymnasiast hatte er sich mit Stunden neben seine Anzüge verdient, als Student hatte er in München seinem Vortragsunterricht gegeben, er spielte alle Instrumente wie ein Rigeuner, ohne recht Methode, aber es gab Schüler, die von keinem anderem unterrichtet sein wollten als von Herweghs. Armande hatte er im Hänge geliebt, nebenher zu verdienen. Weisheit, wie sein Bruder Aug aussah, ohne Stunden zu geben. Das hatte immer Geld.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Drahtnachrichten.

Nach die Berliner Industrie wird klagen.

In der Montagssitzung des Vereins der Berliner Industrie...

Größter bei Breslau.

Breslau, 17. Juli. Gestern Abend brach in der großen Fabrik...

Neues aus aller Welt.

Japan.

Welch wunderbarer Sommer! O, wie das Licht und auch bei Mensch und Tier...

Deino Müller

Großer Fehlbetrag bei der Frankfurter Reichsbankhaus...

Sechs Opfer des heißen Sonntags in Berlin. Beim Baden in dem am Sonntag so stark wie bisher nie besuchten...

Feuerschutz in einem pommeresischen Dorf. Nach einer Meldung aus Stettin...

Ein Flieger abgeschossen. In der Vergangenheit der Passagierpost...

Ein neues Erdbeben in Japan. Aus Tokio wird ein neues Erdbeben gemeldet...

Eisenbahnunglück in der Schweiz. Nach einer Meldung aus Bern...

Ein aufreger Vorfall. Ein schwer leidender verheirateter Schlosser...

Die amerikanischen Weltflieger in Paris. Die drei amerikanischen Weltflieger...

Sonder-Angebot!

Männer-Konsumwaren, Militärwaren, 100 am lang... Kaufhaus Schocken

später fand man in der Nähe der Fundstelle des Ritter noch zwei etwa acht Tage alte Junge auf...

Klassen. Ferienverkehr. Nicht weniger als 18 Feriensonderzüge berührten vom Freitag bis mit Sonntag...

Chemnitz. Eigenartiger Unfall. Beim Hochziehen eines mit tosendem Teer gefüllten Eimers...

Oberhausen. Kreuzottern. Auf dem nahen Hainberge wurde ein 10jähriges Mädchen beim Beerensuchen...

Freiberg. Kein Auslandskredit. Die Stadt Freiberg i. Sa. hatte ausschließliche Verhandlungen...

Dresden. Bauotterie. Die Reichsregierung hat für das Jahr 1925 eine Bauotterie zur Errichtung des Dresdner Zwingers...

Gräßlicher Baumfrevler. In einer der letzten Nächte wurden in unmittelbarer Nähe des Schlosses vierzig...

Nadeburg. Kurz und bündig. Bei der Reinerdorer Fahnenweihe wurden bei Ueberreichung der Fahnen...

Großenhain. Urnenfund. In einer Sandgrube im Viehacker stieß man beim Graben auf eine Urnenstätte...

Jittau. Verbandstag und Ausstellung. Der ca. 9000 Mitglieder zählende Sächsischer Schuhmacherinnungsverband...

Sächsischer Gemeindefiskus.

Die Sächsische Gemeindefiskus hat am 11. Juli ihre 5. Sitzung abgehalten und dabei folgende Beschlüsse gefasst...

Die Beschlüsse eines Ortsrates über kostenfreie Latenbefahrung...

Oberschlema. Das hiesige Radiumbad soll bedeutende Erweiterungen und Verbesserungen erfahren...

Wauslau. Ein böses Erwachen erlebte in der Nacht zum Montag gegen 2 Uhr ein auswärtiger Arbeiter...

Sonnenfeld. L. S. Wilderer. Nichtswürdigen Schlingenlegern sind dieser Tage auf Hauptmannsdörfer...

Wollballen, und „neben dem Binde“ kam Herr Walter von der Wollweide mit seinen Schafschurmaschinen...

Generalversammlung der Vereinstank Aue. Am gestrigen Tage nachmittags 5 Uhr fand im Hotel Stadtpark die ordentliche diesjährige Generalversammlung...

Arbeitsjubiläum. Bei der Firma Mohl und Wübner, Wälschfabrik, hier beging der Hausmeister Herr Paul Schneider...

Mütterabend. Donnerstag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, findet im Stadthaus...

Ein Betrunkener unter dem Eisenbahnzug. Eine zwar schnell und ohne Folgen sich abspielende aber sehr aufregende Episode...

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 15. Juli berechnete Großhandelsindex...

Tagung der Licht- und Wasserfachbeamten. Die Landesvereine Leuchten- und Leuchtungen des Fach- und Berufsverbandes...

Bahnsteigarten für Hunde. Auch für Hunde ist eine Bahnsteigart zu lösen, wenn sie auf den Bahnsteig mitgenommen werden...

Oberschlema. Das hiesige Radiumbad soll bedeutende Erweiterungen und Verbesserungen erfahren...

Wauslau. Ein böses Erwachen erlebte in der Nacht zum Montag gegen 2 Uhr ein auswärtiger Arbeiter...

Sonnenfeld. L. S. Wilderer. Nichtswürdigen Schlingenlegern sind dieser Tage auf Hauptmannsdörfer...

er Teil der... riebmittel... rieren in... gelesen... Bestimmung... Stunden... darten bei... schliche... ussicht, das... rungen der... werden wä... die San... die sofort... Mittel zur... st sel.

und in den Kalifornien, Kanada, Alaska, die Behringstraße, die Kluden, Japan, China, Indochina, Siam, Indien, Persien, Ähen und Ostasien überflogen. Bei der Ankunft in Paris hatten die Amerikaner 20 000 Kilometer auf dem Luftwege zurückgelegt.

Kündigung einer unterirdischen Grabkammer. In der ältesten Kirche vommerns, der etwa 700 Jahre stehenden Kirche von St. Peter Paul in Wyrth, fand man beim Regen einer Zentralheizung eine unterirdische Grabkammer, in der sich etwa 60 Särge befinden, die vollkommen verfallen sind. Man nimmt an, daß die Kammer seit mindestens 400 Jahren geschlossen war. Die Peter-Paul-Kirche ist an derselben Stelle erbaut, an der Bischof Otto von Bamberg an der von ihm errichteten Kappel die ersten Pommeren taufte.

Eine schwere Anweisung. Eine alleinstehende Dame, die einem Verein für Feuerbestattung beitrug, erhielt, wie in „Reklams Universal“ erzählt wird, die folgenden Richtlinien aufgegeben: „Wenn bei Ihnen der Fall eintreten sollte, von unserer Kaffe Gebrauch machen zu müssen, gehen Sie zunächst zur Beichtfrau. Dann gehen Sie mit Ihrem Familienbuch zum Standesamt, verlangen eine Sterbeurkunde und kommen mit diesen Papieren zur Geschäftsstelle.“

Die lebenden Auslandsdevisen. Durch die Leistungen der Auslandsdevisen sind die Gefangenenshilfskassen in Württemberg und Ostpreußen in Stellung und Freiheit gekommen. Beide waren im Volksgefängnis am Alexanderplatz in Berlin beschäftigt. Dort wurde eines Tages während der Inflationzeit ein Gefangener eingeliefert, bei dem man, in das Koch-

hutter eingekauft, drei Tausendmarknoten fand. Die Beamten nahmen dem Gefangenen das Geld ab und legten es auf den Tisch. Bei der Eintragung der abgenommenen Gegenstände schob der eine der Beamten einen Schein unbemerkt unter den Tisch und der andere setzte seinen Fuß darauf. Es wurden dann auch nur zwei Tausendmarknoten eingetragen. Als der festgenommene nach wenigen Tagen wieder entlassen und nur 2000 Mark zurückbekam, schlug er Wahn. Die eingeleitete Untersuchung deckte das Schwindelmandat der beiden ungetreuen Beamten auf und sie hatten sich vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten. Die Strafe lautete auf je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Aus dem Parteilieben.

Kredite für die Kleinbauern. Bisher war der kleine und mittlere landwirtschaftliche Besitz so gut wie völlig von der Kreditgewährung ausgeschlossen, da die Kredite nur von der preussischen Zentralgenossenschaftskasse und die ihr angeschlossenen Genossenschaften verteilt wurden. Um auch den besonders unterstützungsbedürftigen kleineren Landwirten Kredite zu sichern, haben die demokratischen Abgeordneten Wachsberg de Wente und Westermann im Hauptausschuß des preussischen Landtags einen entsprechenden Antrag gestellt, der auch Annahme fand. Nach diesem Antrag soll das Staatsministerium auf die Reichsbank und die Reichsregierung dahin wirken, daß die von der Rentenbank und sonst für die Landwirtschaft zur Verfügung gestellten Kredite nicht nur durch die preussische Zentralgenossenschaftskasse, sondern auch

durch Vermittlung der Girozentrale und der ihnen angeschlossenen Sparkassen der Landwirtschaft zuzuführen werden.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann, Druck u. Verl.: Kuer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Kue.

Amtliche Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister ist eingetragen worden:
 1. Am 9. Juli 1924 auf Blatt 401, die Firma **Waldmannfabrik und Eisengießerei „Deubman“**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Kue betr.: Das Stammkapital in Höhe von neunhunderttausend Papiermark ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 10. Juni 1924 laut Notariatsprotokoll von diesem Tage auf dreihunderttausend Goldmark umgestellt worden. Die beschlossene Umstellung ist erfolgt. Dem entsprechend ist Paragraph 5 des Gesellschaftsvertrages abgeändert worden.
 2. Am 10. Juli 1924 auf Blatt 578, die Firma **Sieber und Co.**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Kue betr.: Anstelle des durch Tod ausgeschiedenen Liquidators **Max Sieber** in Kue ist der Kaufmann **Karl Rudolf Arnold** in Radekau zum Liquidator bestellt worden.
 3. Am 11. Juli 1924 auf Blatt 150, die Firma **G. A. Barth** in Kue betr.: In das Handelsregister sind eingetragen a) **Johanne Paula Barth**, b) der Klempnermeister **Guido Arthur Barth** beide in Kue. Die Gesellschaft ist am 1. Juli 1924 errichtet worden.
 Amtsgericht Kue, den 16. Juli 1924.

Extra Angebot in Damenschlupfhosen

- Baumwollene Damenschlupfhosen in allen modernen Farben sortiert . . . Paar 2.80, 1.70, 1.40
- Baumwollene Damenschlupfhosen mit Seidenglanz in allen modern. Farb. sort. Paar 5.25, 4.20, 3.80
- Kunstseidene Damenschlupfhosen in allen modernen Farben sortiert . . . Paar 7.—
- Seidenflor Damenschlupfhosen mit Plüschelüchle in allen modernen Farben sortiert . . . Paar 7.50

Kaufhaus Max Weichhold.

Ausnahme-Angebot

Vom 18. bis 26. Juli verkaufe ich **Wäsche, Kleiderstoffe** und dergl. in den bekannten vorzüglichen Qualitäten zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Überzeugen Sie sich bitte durch Besichtigung meiner Fensterauslagen. **Elsa Heinze, Ernst-Papst-Straße** (Haus Dietel).

Sauberes, kinderliebendes Schulmädchen gesucht.
 Schwarzenbergerstr. 5, p.

Wäsche zum Sticken wird angenommen. **Stanzstraße 2, III.**

Ein schönes freundliches Logis kann eine in mittleren Jahren stehende unabhängige Frau oder Fräulein vom 1. Juli an bekommen, wenn selbige etwas beiläufig ist, einer alleinstehenden Person im einfachen Mitteltage zu bereiten. Best. Angeb. unter **R. R.** an das Kuer Tageblatt erbeten.

Intellig. 33jährig. Beamtenwitwe mit gutem Charakter u. modern. Wohnungs-Einricht. sucht, da sie kinder- u. elternlos, auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege wieder einen treuen Lebensgefährten (am liebsten Witwer mit 1-2 Kind.) der sich ebenfalls wieder nach ein. sonnigen Heim sehnt. — Best. nicht namenlose, nur ernstgemeinte Zuschriften erbet. unter **S. M.** postlagernd **Schönheiderhammer**.

Suche für sofort möbl. Zimmer o. Schlafstelle Angebote unter **A. T. 3098** an das Kuer Tageblatt erb.

Gramophon und eine 2/2 Geige zu verkaufen. **Su erst. im Kuer Tageblatt.**

50 Handelsleute erb. Wäsche, Semdentuche extra billig in Commission **D. Fuhs, Hattenstein** in Vogtland Strohwarenhandlung **Friedrich-August-Str. 7** Damenwäschefabrik.

Matthes
 Brief eingetroffen
 dankend
Angelschiff, Kabejan und Bengisch Paul Matthes.



Mit Ais putzt es sich famos. Der Ais-Engel-seht doch bloß. Will es sogar dazu benutzen. Dem Hand die Nase blank zu pulsen! Ais pulst u. reinigt großartig!

Billig! Matthes Billig!
Feinster Hering in Gelee, Marke Neutral, 4 Liter-Dose, ca. 7 Pfund Inhalt, Dose nur 185 Pfg. bei **Paul Matthes, Fischhandlung.**

Billiger Stuhlverkauf.
 Eiserne Stühle, gebläst mit Lederstuhl von 18.— Mk. an
 Braune Stühle mit Rohrstuhl . . . 7.50 Mk.
 Braune Stühle mit Kunstleder . . . 9.— Mk.
 Gelbe Rückenstühle . . . von 5.— Mk. an
 Schreibstisch-Geselle
Stuhlhdg. Leichert, Aue, Eisenbahnstr. 5.

Wir suchen noch zum sofortigen Antritt einige Metallwalzer
Sächsische Metallwarenfabrik August Wellner Söhne A.-G. Aue i. Erzgeb.

Freibant Schlachthof Aue
 Morgen Freitag nachm. von 1/2-5 Uhr Verkauf von minderwertigem Fleisch.

Vom 17. bis 27. Juli
10 billige Decken-Tage
 im **Spezialhaus Camillo Gebhardt, Aue.**
 Zum Verkauf gelangen große Posten

Divandeen von Mk. 10.— an	Resedeen von Mk. 10.— an
in Plüsch, Gobelin, Leinen	Autodecken von Mk. 15.— an
Tischdecken, von Mk. 3.75 an	Schlafdecken Wolle von Mk. 11.50 an
in Plüsch, Gobelin, Leinen	Wagendecken von Mk. 17.— an
Sofadecken von Mk. 2.75 an	Feldecken von Mk. 2.— an
Gartendecken von Mk. 3.— an	Stubendecken von Mk. 1.80 an
Bettdecken 2bett. von Mk. 13.— an	Wachstuchdecken von Mk. 4.75 an
Stepdecken von Mk. 21.— an	Tuch- } Gedecke von Mk. 10 an
Wollfüll.	Leinen- }
Kinderwagendecken von Mk. 5.75 an	

Bis zu 50% herabgesetzt.
 Auf alle nicht als zurückgesetzt gekennzeichneten Decken gewähre ich während obiger Tage **20% Rabatt.**

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des **Gastwirts Karl Wilhelm Martin** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, Hausbewohnern und Nachbarn unseren tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank dem Militärverein I, sowie dem Gastwirtsverein und dem Militärverein „Jäger und Schützen“ für das Entgegennehmen zum Grabe. Es ist uns ein Trost in unserem Leide, zu wissen, daß unser teurer Heimgegangener von so vielen geliebt wurde.
 Aue und Leipzig, am 17. Juli 1924.
 Im Namen aller Hinterbliebenen **Katharina verw. Martin.**